



Schiedsspruch der Sächsischen Nationsuniversität zum Verkauf der Weingärten in Zied, 1678.

Wir Burgermeister, Königs = und Stuelß = Richtere, wie auch gesambte Ratsgeschworene, Aeltesten dener I[öblichen] Universität, der Sieben und zweyer Stü[h]le Sächsischer Nation in Siebenbürgen Uhrkünden und fügen zu wissen, in Krafft gegenwertigen jedermännig[lich] so es gebühret, waß maßen, alls zu entscheidung gemeiner notwendigkeiten pro Termino Catharinae in Herman[n]stadt versamblet waren per viam humilimae Supplicationis für [d. i. vor] uns erschienen die Ehrbare Innwohner der König[lichen] Gemein Czeide, Schencker Stuels unnd haben vermittels derselben beygebracht wie Ihre Innwohner, wenn etwa einem eine Noth vorfiele, daß Er einen Weingarten alldar auff Czeider Hattert verkaufen wol[te], heimlich nach Agnethlen giengen, und daigten Innwohnern, gantz unweißend der Czeider Innwohner, dieselbe antrügen, und ohne alle vorhergehende Publication verkaufften, daß diese nicht eher wissen, daß ein Erb verkaufft seye, alls wenn sie fremde Arbeiter darinnen fünden; Ja die Agnethler [ge]brauchten auch dieses Vortheil Ihre Erber oder Weinberge an sich zu bringen, daß wenn etwa eine Czeidner Tochter außerhalb, in ein ander Dorff verheyrahtet würde, und etwa von den Eltern ein Weingärtchen zur Mittgabe bekomme, so kaufften die Agnethler an demselben Orth, wohin dieselbe Tochter verheyrahtet einen Weinberg, und wechselten also das Czeidner Weingär[t]chen an sich. Weile demnach Sie [die Zieder] haec ratione zu keinem Erbe gelangen könnten, haben sie in Gebühr angehalten, solchem incommodo vorzubeigen, und durch ein Salubre Conclusum solche abusus abzuschaffen, daß nicht Ihre Gemein[d]e dadurch [in] äußerstes abnehmen geraten mögte. In deme wir nun allerseits vernohmen, daß solches Ihr ansinnen der billigkeit ge[...] alls haben wir dem übeln vorzukommen, ex unanimi Consensu solch delib[er]at verfaßet, wordurch wir denn auch kräftig und unwiederrufflich ordnen: daß ins künfftige alle Erber, so da feil werden, zu erst für der Kirchen zur Czeid sollen publicieret werden. Wird aber Jemand von Agnethlen einen Weingarten kauffen, er sey publicieret oder nicht, dafern einiges Vortheil darunter ist, es sei Wechsel oder übersetzter Kauff, so soll das Erbe von der Gemein[de] Czeid geschätzt werden und in der Schätzung sollen die einheimischen von Czeid die nächsten sein. Solches zu wahrer Urkund, krafft und sicherheit haben wir, gegenwertiges Schriff[t]stück] Verfaßen und mit Unserem mindern Provincial Sigill bekräftiget außgeben wollen. Actum et Datum Cibinii Anno millesimo Sexcentesimo Septuagesimo octavo. Die Decima Mensis Decembris. Johannes Weinhold Notar[us] Provinc[ialis]

Um 1000 Der ungarische König Stephan der Heilige beginnt mit der Eroberung Siebenbürgens.

1142-1162 Unter der Regierung des ungarischen Königs Géza II. werden im Zuge der deutschen Ostbesiedlung Kolonisten nach Siebenbürgen gerufen.

1147-49 Ein Kreuzfahrerheer (2. Kreuzzug) zieht durch Ungarn, auf dem Rückweg möglicherweise auch durch Siebenbürgen.

1191 Der Papst bestätigt die Errichtung der Hermannstädter Probstei.

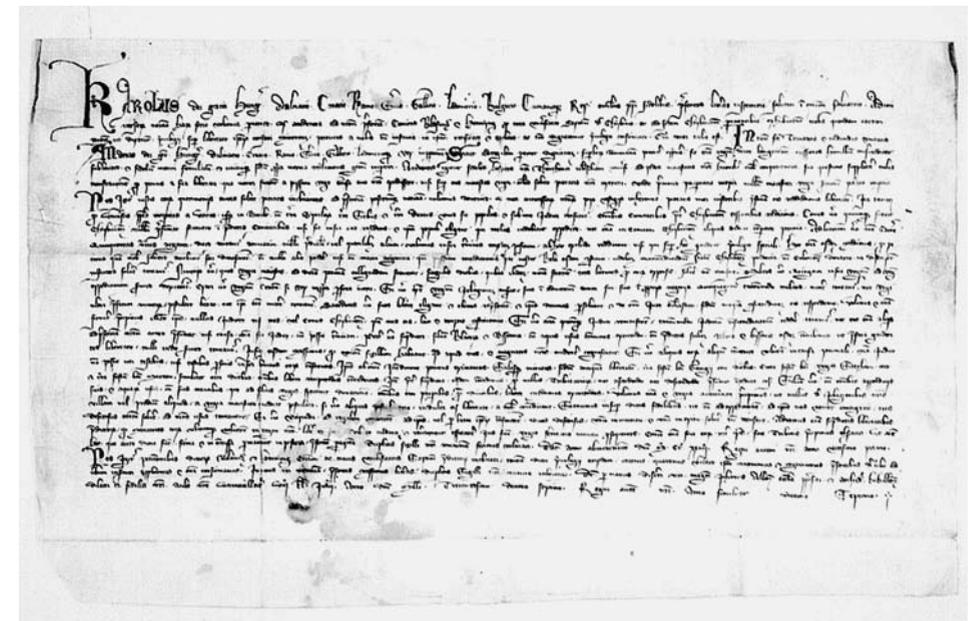
Um 1210 Gründung der Zisterzienserabtei im heutigen Kerz.

1211 König Andreas II. weist dem Deutschen Ritterorden das Burzenland zu. Dieser baut hier Burgen, die bekannteste ist die Marienburg am Alt. Da der Orden aber die Gründung eines eigenständigen Staates versucht, wird er vom König mit Waffengewalt vertrieben und baut anschließend in Preußen eine weitere „Marienburg“.

1224 König Andreas II. verleiht den deutschen Kolonisten den „Goldenen Freibrief“, der nach ihm den Namen „Andreanum“ trägt. Darin werden den Siedlern weitreichende Privilegien wie Gebietsautonomie, freie Wahl der Richter und Pfarrer, eigene Gerichtsbarkeit zugesichert. Der Geltungsbereich des Freibriefes wird von der „Hermannstädter Provinz“ ausgehend schrittweise erweitert und umfasst letztendlich den ganzen „Königsboden“ (fundus regalis).

1241/42, 1285 Die Tataren (Mongolen) fallen nach Siebenbürgen ein. Sie plündern und morden, auch die noch nicht befestigten Städte Hermannstadt, Kronstadt und Klausenburg werden zerstört.

1325-29 Verwaltungsrechtliche Einteilung der Hermannstädter Provinz in „Sieben Stühle“. Die „Sieben Stühle“ bildeten den Kern der siebenbürgisch-sächsischen Gebietskörperschaften. Deren Vorrechte aus dem „Andreanum“ wurden 1318 den „Zwei Stühlen“ Mediasch und Schelk zugestanden, 1366 dem Bistritzer und 1422 auch dem Kronstädter Distrikt.



Bestätigung des „Goldenen Freibriefes“ (Andreanum von 1224) durch den ungarischen König Karl I. (25. Mai 1317).

1323 Es wird ein „comes Nicolaus filius comitis Conradi de Tholmat Hammanno de Sydo“ erwähnt. Ob es sich beim Ortsnamen Sydo um Zied handelt, ist nicht erwiesen.¹

1337 Erste erwiesene urkundliche Erwähnung des Ortes. Pfarrer „Jakobus de Wozzodya“ zahlt 14 „alte Banalen“ päpstliche Steuer für die Jahre 1332-1335. Nach der damaligen kirchlichen Einteilung gehörte Zied zu der oben erwähnten Hermannstädter Propstei.²

- 1349 Erste Pestepidemie in Siebenbürgen.
- 1377 Graf Johann von Agnetheln ist Königsrichter im Schenker Stuhl.
- 1395 Erster Türkeneinfall ins Burzenland.
- 1422 Die Stadt Kronstadt beschließt „sich in allem nach den Gesetzen, Gewohnheiten und Rechten“ der Sieben Stühle zu halten.
- 1437/38 Der ungarische Adel, die Szekler und die Sachsen (Standesnationen) verbinden sich angesichts der drohenden Türkeneinfälle zur „Unio trium nationum“, einer auch politisch wirksamen Union.
- 1438 Erster osmanischer Großangriff auf Siebenbürgen unter Sultan Murad II.
- 1457 Belagerung Hermannstadts durch die Osmanen. Darauf Sieg des Hermannstädter Aufgebots im Roten-Turm-Pass.
- 1479 Schlacht auf dem Brodfeld bei Broos. Sieg des Siebenbürgischen Aufgebotes unter dem Hermannstädter Bürgermeister Georg Hecht über die Osmanen.
- 1481 Michael von Mergeln wird in freier Wahl zum Königsrichter des Schenker Stuhls eingesetzt und vom König bestätigt. Im selben Jahr lässt der Bürgermeister von Hermannstadt und Königsrichter Thomas Altemberger ein Gesetzbuch schreiben, in dem sich Nürnberger, Magdeburger und Iglauer Recht zusammenfinden.
- 1486 König Matthias Corvinus bestätigt die Einheit aller Sachsen (Universitas Saxonum) auf „Königsboden“. Die „Nationsuniversität“ bleibt bis 1876 die oberste politische Verwaltungs- und Gerichtsbehörde der Siebenbürger Sachsen.
- Letztes Drittel 15. Jh.** Verstärkter Einsatz von Feuerwaffen zur Stadtverteidigung in Hermannstadt. Im Jahre 1478 verfügt die Schneiderzunft über 26 Büchsen. Im Jahre 1493 besitzt die Maurerzunft 8 Hakenbüchsen, 13 Handbüchsen und einen Viertelzentner Pulver. Im Jahre 1495 beruft man einen Büchsenmeister aus Schlesien in den Stadtdienst.

1373 Papst Gregor XI. ernennt – entgegen dem im Andreanum festgeschriebenen Recht der freien Pfarrerwahl – Johannes de Kirchpert (Johann von Kirchberg), den bisherigen Ortspfarrer von Zied („rector ecclesiae de Wessodia“), zum Pfarrer von Großscheuern. Die nunmehr vakante Stelle wird am selben Tag Michael von Mardisch, „Michael de Ardesch“, der bisher Pfarrer von Martinsdorf war, verliehen. Beide Geistliche tragen den Titel eines königlichen Kaplans. Michael von Mardisch war aber auch Inhaber anderer Pfarrstellen in Ungarn. So ist es vorstellbar, dass dieser gar nicht seine Pfarramtspflichten in der Gemeinde Zied erfüllte, sondern nur deren Einkünfte bezog, während ein anderer Geistlicher gegen Entlohnung dieses tat.³

1488 Die Gemeinde „Weszd“, aus dem Schenker Stuhl zählt 17 Hauswirte, sechs Hirten und vier „wüste Höfe“ und gehört somit zu den kleinsten Gemeinden des Schenker Stuhles, nur Martinsberg und Werd mit 16 und Rohrbach mit 10 Wirten sind kleiner.⁴

1494 „Weszewd“ erhält aus der Kassa der Hermannstädter Provinz sechs Gulden für Bauarbeiten an der Kirche. Es handelt sich dabei sicher um den gotischen Umbau der ehemaligen romanischen Basilika und deren Wehrbarmachung.⁵

Um 1500 Zied, „Weszd“, wird unter die Dörfer des Schenker Stuhles gezählt. Die Anzahl der Wirte, der Hirten und der „wüsten“ Höfe bleibt unverändert.⁶

Um 1500 Die Verteidigungsanlagen der siebenbürgisch-sächsischen Siedlungen, die unter dem zunehmenden Druck osmanischer Eroberungszüge entstanden, fügten sich zu einem im mittelalterlichen Europa einmaligen Abwehrsystem (dichtumwehrte Städte, Kirchen, die zu Wehr- und Fluchtburgen ausgebaut sind).

1502 Ausbau und Festigung der Kirchenselbstverwaltung der Siebenbürger Sachsen. Das Amt des Generaldechanten verbindet die deutschen Dekanate über Ständesnationalen- und Bistumsgrenzen hinweg.



Kupferstich aus Johannes Tröster „Das Alt- und Neu- Teutsche Dacia“, Nürnberg 1666.

1506 Aus dem Vermögen der Stadt und Provinz Hermannstadt erhält „Wezewd“ für seine Kirchenburg Hakenbüchsen, Handbüchsen und Schießpulver im Werte von 5 Gulden.⁷

1506 Aus den Hermannstädter Bürgermeisterrechnungen von 1494 und 1506 ist ersichtlich, dass der Kirchenumbau und die Wehrbarmachung der Burg innerhalb von 12 Jahren erfolgte, was einer enormen Leistung gleichkommt, da im Jahre 1532 nur noch 20 Wirte im Ort wohnten.

1508 Zied wird in einer Auflistung der Gemeinden des Schenker Stuhls erwähnt.⁸

1509 Unter den Stuhlschwesternen wird „Thomas Cknoll de Wezewdt“ erwähnt, er ist Vertreter des Schenker Stuhles.⁹ Die beiden Geldzuwendungen an die Gemeinde Zied von sechs und fünf Gulden sind sicher auf die Fürsprache des Geschworenen Cknoll zurückzuführen, dessen öffentliche Amtszeit von 1494 bis 1509 mehrmals bezeugt ist.

1509 Aus diesem Jahr stammt die erste dokumentarische Erwähnung des Weinbaues in Zied, „Wessewd“. Von hier brachte man ein Fass Wein nach Fogarasch zur „Primizmesse“ des Plebans des Fogarascher Schlossherrn.¹⁰ (Primizmesse – erste Messe eines katholischen Pfarrers nach der Ordination, sie wird meist im Heimatort des jungen Geistlichen zelebriert).

1524 Der Hermannstädter Kapitelsdechant Wolfgang Glaschner lädt zwei Einwohner des Dorfes Zied vor sein Gericht, weil sie „mit Außerachtlassung der Gottesfurcht zum Schaden ihrer Seele gewagt hatten, nicht nur gegen die Freiheit der Kirche und gegen die Diener derselben gottlose Worte auszustößen, sondern auch stärkste Lästerworte gegen Gott und sein Bild auszusprechen und ihren Pfarrer um den ihm gebührenden Zehnten zu betrügen“.¹¹



Hermannstadt, Kupferstich aus Sebastian Münsters „Kosmographie“, 1555.

1526 Schlacht bei Mohács. Die Türken erobern die ungarische Tiefebene und König Ludwig II. entkommt knapp dem Tode. Für Siebenbürgen bringen die folgenden Jahre jedoch keine großen politischen Veränderungen, da nach diversen Thronstreitigkeiten der Landtag erst 1542 formell die türkische Oberhoheit anerkennt.

1532 Johannes Honterus (1498–1549) druckt in Basel die Chorographia Transylvaniae Sybenburgen, die erste kartographische Darstellung dieses Landes.

Nach 1533 Errichtung der Honterus-Druckerei in Kronstadt.

1524 Johann Folker spricht in der „Nacht der Auferstehung des Herrn“ eine Gotteslästerung gegen den Zieder Pleban Leonhard, der beim Eintritt in die Kirche mit dem Kreuz in der Hand zufällig niedergefallen war: *Da aricher Kobeln, Herrgot best da gefallen, so stond weder af.* [„Du schlimmer böser Geist, Herrgott bist du gefallen, so steh wieder auf.“ Die Gotteslästerung besteht darin, den Pfarrer einen Kobel, d. h. einen bösen Geist oder Teufel zu nennen und diesen dann im selben Atemzug aufzufordern, wieder aufzustehen, wie es Jesus in derselben Nacht nach christlichem Glauben tat]. Der Hermannstädter Dechant befiehlt der Schenker Surrogat, den Gotteslästerer vorzuladen und seine Güter zu beschlagnahmen.¹² Diese beiden Ereignisse zeigen eindeutig, dass der Einfluss der Reformation und damit der Widerstand der Gläubigen gegen die katholische Kirche und ihre Würdenträger in Zied schon spürbar sind.

1526 Zied wird als Gemeinde des Schenk-Hermannstädter Kapitels in dem ältesten bekannten diesbezüglichen Verzeichnis erwähnt.¹³

1527 Das älteste Hermannstädter Kapitelsprotokoll erwähnt den Pleban von „Wessodia“ Johannes Mergundi (aus Mergeln) und im Jahr 1528 einen „Nicolaus conventor in Vassodia“.¹⁴

1532 In Zied, „Wesseden“, sind 20 Höfe nachweisbar.¹⁵

1532 Am 3. Januar sprechen Caspar Roth (Königsrichter), Stephan Revelt aus Großschenk, Georg Knall aus Zied und Lorenz Tellmann aus Agnetheln (Geschworene) beim Landesfürsten vor.¹⁶

1539 Der Hermannstädter Bürgermeister Johannes Roth, der Königsrichter Georgius Hutter sowie der Notar Magister Lucas Trapoldinus (aus Trappold) fahren am 25. Juni in den Schenker Stuhl, um dort Hatterte (Flurgewanne) sowie die Fischteiche in den Orten Probsdorf, Schönberg und Zied („Wassödt“) zu revidieren, „territoria et piscinas eorundem revident“. Dafür erhalten sie als Entlohnung 7 Gulden und für den Transport 1 Gulden (ad. commissionem dominorum exp. fl 7, vectura fl 1).¹⁷

1541-1687 Siebenbürgen wird ein selbstständiges Fürstentum.

1542 Der Siebenbürgische Landtag erkennt die türkische Oberhoheit an.

1543 Johannes Honterus setzt die Reformation in Kronstadt und im Burzenland durch. In den restlichen von Siebenbürger Sachsen bewohnten Landesteilen Siebenbürgens erfolgt der Übertritt zum reformierten Glaubensbekenntnis größtenteils problemlos („im Block“).

1543 Constitutio Scholae Coronensis, die erste Schulordnung des Landes.

1546 Gründung der landesersten Papiermühle in Kronstadt auf Anregung von Johannes Honterus.

1547 „Kirchenordnung aller Deutschen in Sybembürgen“ im Sinne des Augsburger Bekenntnisses (ev. A.B.), die Sachsen werden geschlossen lutherisch.

Schenk per furcos sedis pntavit in paravis	ff	11	4	0	9
Racione combustoz Tartlen defalcari	ff	6	5	9	6
Racione combustoz Brekussen	ff	6	8	9	6
Racione combustoz Wesseud	ff	3	7	9	5
Racione combustoz Agnetlen	ff	2	8	9	4

Hermannstädter Bürgermeisterechnungen 1554.

1 5 5 4

Ad Censum S. Martini anni pntis,
et alias septem Sediu Expensas
ex voluntate Sr. Magni Principis, et
senatus Civitatis, ad domum Numeri:
flor. 150. sunt impositi: sequuntur
solutiones:

Schenk in paravis pntavit	ff	5	6	4	9	0
Racione combustoz Agnetlen defalcari	ff	1	7	9	1	8
Racione combustoz Barenkuth	ff	3	4	9	5	5
Racione combustoz Wesseud	ff	1	8	9	7	5
Racione combustoz Brasmar	ff	3	2	9	8	0

Hermannstädter Bürgermeisterechnungen 1554.

1554 Den Einwohnern von Zied, „Wesseud“, werden wegen Feuerschäden (Combusti) 37,50 und 18,75 Gulden Steuern erlassen.¹⁸

1555 Die Steuersumme wird aus demselben Grund – „Combusti“ – um 53 Gulden, sowie um 16,44 Gulden vom Martinszins reduziert.¹⁹

feria sexta post festum galli. dnus
Magrcuicum, & senatus Cibiniensis, ad
Censum S. Martini anni fratris, et ad
ronem trium millium flor., ad Expen
diatorum ad Regiam Mptem curae, et
ad munera Regia, ad domum numer
ff. 150. sunt ordinati, sequuntur
soluciones

Schenk die .7. Nouembris per furatos
cuies presentat ff 626 9 6 9
Rone Weisenden imposuit ff 16 9 4 4
Rone Agnetlen imposuit ff 21 9 9 7

Hermannstädter Bürgermeisterrechnungen 1555.

Schenk habet domos numerals 4
presentat ff 1044 /o

Idem presentauerunt in parasp ff 959 9 0
Defalran rom Combustor Sano ff 21 9 0
Defalran rom Combustor Berankut ff 32 9 18
Defalran rom Combustor Lufis ff 16 9 28
Defalran rom Combustor Zewden ff 4 9 75
Reliquum ob varias ipsorum
calamitates remissum est

Hermannstädter Bürgermeisterrechnungen 1557.

Re gne dnus, Polnis de Zewden
ad structuram doli ff 109 0

Hermannstädter Bürgermeisterrechnungen 1555.

1555 Am 3. Juli 1555 wird auf Anordnung des Hermannstädter Rates den Einwohnern von „Zewden“ eine Unterstützung von 10 Gulden „ad structuram“ (zum Bau) gewährt.²⁰ Es könnte sich bei dieser Zuwendung um eine Beihilfe zur Instandsetzung der vermutlich abgebrannten Kirche handeln. Konkrete Hinweise auf einen Brand der Kirchenburg gibt es allerdings nicht.

1556 Es werden dem Ort „Wezeud“ 43 Gulden Steuerschuld nachgelassen.²¹

1557 Der Ort „Zewden“ wird mit 4,75 Gulden Steuernachlass und „Zewdt“ mit 14,27 Gulden für die Abgebrannten erwähnt.²²

Schenk habet domos numerat
A 1/2 presentat ff 675 /o

Idem presentauerunt in parasp ff 604 9 0
Defalran rom Combustor Sano ff 12 9 25
Defalran rom Combustor Lufis ff 12 9 87
Defalran rom Combustor Berankut ff 29 9 7
Defalran rom Combustor Zewden ff 14 9 27
Reliquum ob varias ipsorum
calamitates remissum est

Hermannstädter Bürgermeisterrechnungen 1557.

1558 Dem Dorf „Zewden“ werden zuerst 8 Gulden, dann „Zewdt“ noch 2 Gulden Steuern erlassen.²³

1559 Für den Ort „Zöiden“ werden 9 Gulden Steuernachlass verzeichnet.²⁴

1572 Die Sachsen nehmen das Augsburger Glaubensbekenntnis an, als Bischofsitz wird Birtzhalm gewählt. Dieses Jahr gilt als Geburtsjahr der Evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen.

1583 Einführung des „Eigen-Landrechts“ der Siebenbürger Sachsen, das bis zur Einführung des österreichischen Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches 1853 gilt.

1591 Der Sachsengraf Albert Huet hält vor dem siebenbürgischen Fürsten Sigismund Báthory eine für das siebenbürgisch-sächsische Selbstverständnis aufschlussreiche Rede, d. i. ein „Grundausführliche[r] Sermon von der Sachsen Ursprung, Leben, Handel und Wandel“.

1610 Der siebenbürgische Fürst Gabriel Báthory (1608–1613) beruft den Landtag nach Hermannstadt ein. Er klagt die Stadt vor dem Landtag wegen Hochverrats an. Hermannstadt ist der fürstlichen Willkür und der Verwüstung ausgeliefert.

1612 In der Schlacht bei Marienburg gegen den tyrannischen Fürsten Gabriel Báthory fallen der Kronstädter Stadtrichter Michael Weiß und bis auf einen alle Gymnasiasten.

10. Dezember 1613 Die sächsischen Stühle und Distrikte schließen den Pakt gegenseitiger Unterstützung.

1613–1629 Unter Fürst Gabriel Bethlen kehrt in Siebenbürgen der Friede ein.

1648 Das autonome Fürstentum Siebenbürgen erreicht als Mitunterzeichner des Westfälischen Friedens den Höhepunkt seiner außenpolitischen Entfaltung.

1583 Der Hermannstädter Ratsherr Thomas Knoll macht interessante Angaben über Rodungen auf der Gemarkung von „Wezzedt“ und deren Zuweisung als Eigentum der Einwohner. Spätestens damals ist erwiesen, dass in Zied Bodenbesitz als immobilier Privatbesitz vorhanden ist. Weiden, Wälder und teilweise auch Wiesen bleiben weiterhin im Gemeinschaftsbesitz.

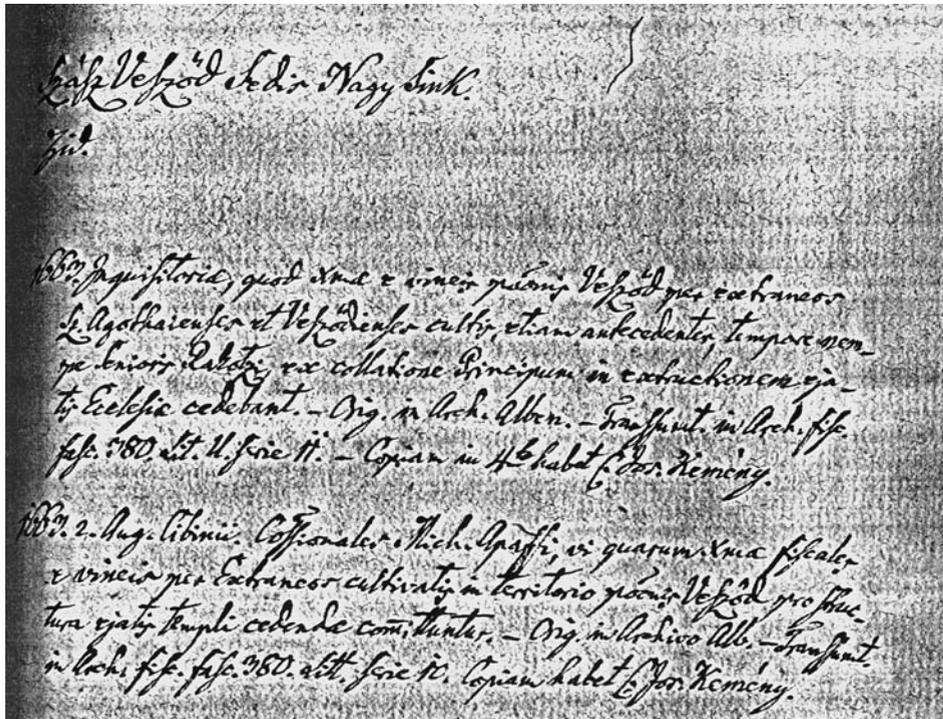
1603 und 1604 Pest und Krieg dezimieren auch die Zieder Bevölkerung. Diese schmilzt auf 39 Hauswirte.²⁵

1625 Der um 1500 umgebaute und mit Wehrgängen versehene Ostturm erhält ein neues Dach. Bei dessen Fertigstellung wird in „einer Höhlung“ eine Schrift eingelegt, welche 1783 anlässlich anderer Umbauten gefunden wird.²⁶

1646 Das Turmdach wird ausgebessert und ein Kirchturmknopf, mit der Jahreszahl 1646 versehen, aufgesetzt.²⁷

1650 Ein nach Schönberg gezogener, ehemaliger Einwohner von „Zitt“ klagt vor der Nationsuniversität wegen eines Weingarten. „1. Dec. kompt vor der Hann neben den Eltesten von Zitt aus Schenker Stull [...] Johannes Guist, welcher vormals bei ihnen gewohnt, von dannen aber nach Schönberg gezogen, dieser weiln von wüster Erd ein Weingarten aufgearbeitet und denselbigen behalten willens [...] Sententia [Urteil] einer l[öblichen] Universität ist, dass der Weingarten der Gemein heimgefallen ist, weil der Actor [Kläger] von dannen weg gezogen [...]“²⁸

1658 Die Gemeinde Zied fasst den Beschluss, dass Weinberge nicht an [Orts]Fremde verkauft werden dürfen.²⁹



Zehntrechnungen für Zied ab 1663. Urkunde im Archiv der Schwarzen Kirche, Kronstadt.

1666 In Nürnberg veröffentlicht Johannes Tröster das „Alt- und Neu-Teutsche Dacia“, eine historisch-geographische, dem Zeitalter des Barock verpflichtete Beschreibung Siebenbürgens.

1667 In Lyon veröffentlicht Larentius Toppeltinus eine Abhandlung über die Herkunft der Siebenbürger, „Origines et occasus Transsylvanorum [...]“

1687 Die Kaiserlichen (die Habsburger) besetzen Siebenbürgen.

1688 Der Siebenbürgische Landtag sagt sich von der türkischen Oberhoheit los und erkennt Kaiser Leopold von Österreich als Oberherrn an.

1663 Findet eine Untersuchung statt, die feststellt, dass der Zehnte aus denjenigen Weingärten der Besetzung „Veszöd“, die durch Fremde aus Agnetheln und Einwohner des Ortes kultiviert werden, auch früher, nämlich zur Zeit des alten [Fürsten] Georg I. Rákóczi (1629-1648), vom Fürsten zum Bau der dortigen Kirche überlassen wurde.³⁰

2. August 1663 Fürst Michael Apaffi (1661-1690) befiehlt in Hermannstadt, dass der Fiskalszehnte derjenigen Weinberge, welche von Auswärtigen bebaut werden, für den Bau der hiesigen [Zieder] Kirche abzugeben ist.³¹

1676 Die Gemeinde Zied beschließt, dass die nach auswärts verheirateten Bewohner und ihre Nachkommen, das in Weingärten bestehende Erbe nur dem Schätzwert nach erhalten können. Die persönlich durch Rodung geschaffenen Weingärten muss der Auswanderer der Gemeinde unentgeltlich überlassen.³²

Die Bindung des Bürgerrechts, auch in Landgemeinden, an den Besitz von Haus, Hof- und Ackerländern soll, wie obiger Beschluss verdeutlicht, einer Abwanderung der eigenen Bürger entgegenwirken.

1678 Die Gemeinde klagt bei der Nationsuniversität gegen den Verkauf von Weingärten an Ortsfremde. Durch das Urteil erhalten die Ortsansässigen ein Vorverkaufsrecht.³³

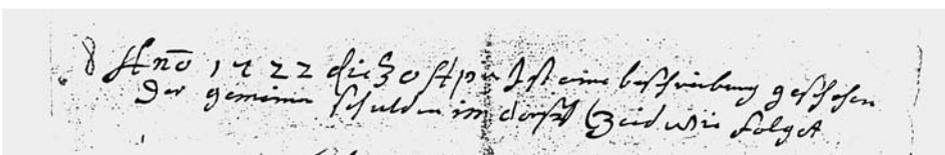
30. März 1685 Schenkungsbrief von Fürst Michael Apaffi, kraft welchem die gesamten Zehnten der Besetzung „Veszöd“ für 300 Taler dem „Petro Markutzan de V[ajda] Hunyad“ (d. i. Hunedoara) verpfändet werden mit Befehl und Einführungsbericht.³⁴

1698 In der Konskription wird festgehalten, dass in Zied 39 Hauswirte sowie 11 walachische Familien (Hirten und deren Familien) leben.

27. Juni 1698 In einem Vertrag wird der Verkauf der Zehnten durch Petrus Markutzan für 600 ungarische Gulden an „Pedro Feddi de Medetser“ beurkundet.³⁵

1703-1711 Die Kurutzen verwüsten Siebenbürgen.

1734-1739 Kaiser Karl der VI. „transmigriert“ (d. i. zwangsversetzt) österreichische Protestanten aus den Erbländern der Krone (Salzkammergut, Steiermark, Kärnten) zu den Siebenbürger Sachsen auf „Königsboden“.



„Anno 1722 [...] Beschreibung der gemein[d]e Schuld im Dorff Czied.“ Urkunde im Pfarrarchiv Zied.

1700 Der Zieder Bürger Michael Sedler kommt während seiner „Heerfahrt“ im Heere Rabutins ums Leben. Dafür werden seiner Witwe und seinen zwei Kindern 40 Wochen „Heerfahrt“ gutgeschrieben.³⁶ General Rabutin war Kommandeur der in Siebenbürgen stationierten kaiserlich-habsburgischen Truppen.

1707 Am 29. Juni plündern kaiserliche Truppen unter Baron Tige den Ort selbst und die Kirchenburg aus. Ein Großteil der Gemeinde fällt den Flammen zum Opfer.³⁷

1713 Für die Gemeinde Zied setzt der Schenker Stuhl fest, dass sie neben dem Hannen und gelassenen Hannen bloß zwei Borger haben soll (Borger, d. s. die dem Hannen der Dorfgemeinde beigegeben Geschworen).³⁸

1713 Die Konskription erwähnt 30 sächsische Hofwirte, sechs walachische Hirten und acht walachische Familien.

1714 In der Gemeinde findet ein Großbrand statt, auch der Predigerhof wird ein Opfer der Flammen.³⁹

1719 Die Bürger der Gemeinde beschließen, dass wegziehende Ortsbewohner keine Weingärten erben dürfen.⁴⁰

1722 „Ist eine Beschreibung geschehen der gemein[d]e Schuld im Dorff Czied.“ Das Dorf trägt schwer an den immensen Schulden, die es wegen Seuchen, Plünderungen, Bränden und Missernten aus den letzten Jahrzehnten [ab 1684] hat machen müssen.⁴¹

1729 Es wird ein Organist erwähnt. 1730 erhält der „Orgelbauer vor das Werk“ 55 Gulden.⁴²

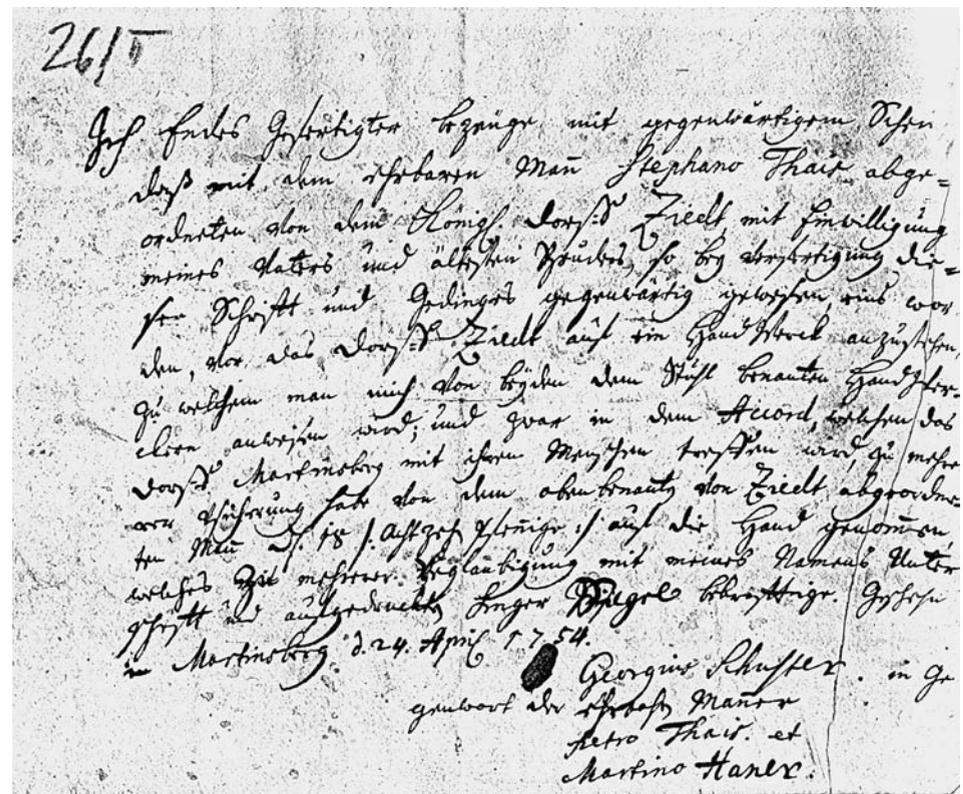
1730 Es wird eine Mühle erwähnt.⁴³

1738 Eine furchtbare Pestepidemie rafft einen Großteil der Zieder Bevölkerung hinweg. Der neugewählte Pfarrer Georg Brandschott [a. O. Brandsch] muss am 27. Oktober 1738 seiner Gemeinde auf offenem Felde präsentiert werden.⁴⁴

1744-1749 Über 500 Protestanten aus der Markgrafschaft Baden-Durlach finden in Siebenbürgen eine neue Heimat.

1752-1776 Weitere Protestantendeportationen (Transmigrationen) aus den Österreichischen Erbländern nach Siebenbürgen.

1766 Die Transmigranten werden den Sachsen rechtlich gleichgestellt, sie erhalten Bürgerrecht auf Königsboden.



Georg Schuster verdingt sich 1754 „vor [d. i. für] das Dorff Ziedt“ auf ein Handwerk. Urkunde im Pfarrarchiv Zied.

1742 Verzeichnis der „Kontribuenten so im Dorff Cziedt sich befinden: 23 Vollwirte, acht Altväter, zwei Witwen und zwei Mitglieder der Jung-Mannschaft“.⁴⁵

1747 Durch den Brand von 1714 ist das Pfarrhaus vermutlich nicht ganz zerstört worden, da erst 1747 mit dem Neubau eines repräsentativen Hauses begonnen wird. Die Erklärung für diese langjährige Verzögerung liegt in den großen Schulden, welche die Gemeinde hatte. Zahlreiche im Pfarrarchiv befindliche Dokumente berichten darüber. Die Schulden werden mühsam rückerstattet, oft in Naturalien oder durch Verpachtung von Wiesen.

1753 Der Fiskus strengt gegen Johannes Feddi wegen des Zehnten einen Prozess an.⁴⁶

1762 Erfolgt das Urteil: Der Fiskus triumphiert.⁴⁷

1753 Der vermutliche Begründer des Hermannstädter Waisenhauses könnte seinem Übernamen nach ein Zieder sein: „[...] der [Hermannstädter] Lederer Georg Theiß, auch Ziedner genannt, der für den vielfältigen Segen, den er von Gott empfangen, da ihm die Kinder alle gestorben, 500 Gulden im Jahr 1753 zu dem Zwecke bestimmte, dass ‚bettelarme‘ evangelischen Waisen davon sollten erhalten werden“.⁴⁸

Im Dokument von 1625, den Bau des Zieder Turmdaches betreffend, wird ein „Andreas Thais“ erwähnt. Die Totenmatrikel vermerkt das Ableben am 26.02.1786 in Zied des „Georgius Thais, civis cibinensis, hic a[nn]o 08.10.1730 natus“. Der oben erwähnte Stifter könnte eher sein Onkel sein, über dessen Leben die Zieder Quellen allerdings schweigen.

1768 Im Allodialregister werden 40 sächsische Vollwirte und zehn Halbwirte angeführt. Dazu gibt es im Ort fünf rumänische Halbwirte und fünf Viertelwirte, d. h. ein fünftel der Hauswirte sind Rumänen.⁴⁹ (Allod oder Allodium wird lehensfreier, dem Lehensträger persönlich gehörender Grund und Boden genannt.) Damit wird mit dem Namen des „Registers“ klargestellt, dass der zur Gemarkung des Ortes gehörige Boden persönliches oder auch kollektives Eigentum der Bewohner ist, keinesfalls aber einem Adligen gehört.

1774-1787 Samuel von Brukenthal, Berater der Kaiserin Maria Theresia, wird Präses des Guberniums und ab 1777 Landesgouverneur.

1781 Die Reformen Josef des II.: Toleranzpatent, Verwaltungs- und Justizreform, Aufhebung der Leibeigenschaft, Grundsteuer auch für den Adel u. a. m. Die weitreichendsten Folgen für die Siebenbürger Sachsen hat jedoch das so genannte „Konzivilitätsreskript“ vom 4. Juli, wodurch das ausschließliche Besitz- und Bürgerrecht der Siebenbürger Sachsen auf dem Königsboden (es galt seit dem Andreamum) aufgehoben wird. Rumänen und Ungarn wird die Niederlassung auf Königsboden gestattet, sie werden den Sachsen rechtlich gleichgestellt.

1840/1842 Gründung des Vereines für Siebenbürgische Landeskunde.

1845 Gründung des Siebenbürgisch-Sächsischen Landwirtschaftsvereines.

1848 Die Abgabe des Zehnten wird in Siebenbürgen per Gesetz eingestellt.

1770 Der Fiskus führt einen Prozess gegen den Ortspfarrer betreffend die Zehnten, die üblicherweise von Fremden eingehoben werden.⁵⁰

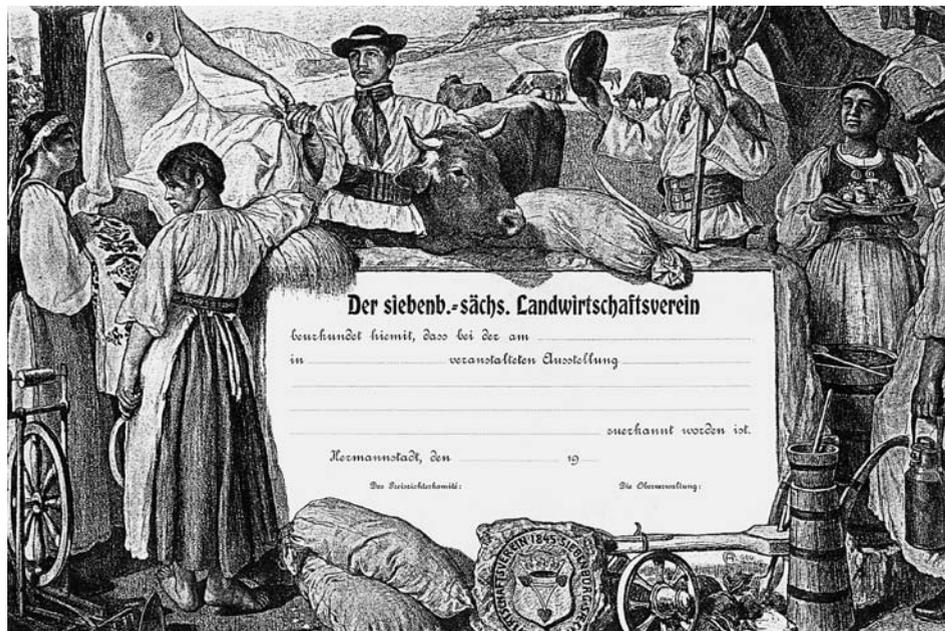
1773 Am Pfingstmontag verweilt Kaiser Joseph II. für eine halbe Stunde in Zied, während ein Rad repariert und die Pferde gewechselt werden.⁵¹

1783 Urkunde des Pfarrers Johannes Georgius Balthes anlässlich der Reparaturen am Turmdach. Zied zählt 301 evangelische Seelen, 60 sächsische Wirte, die Zahl der „Walachen“ ist auf 113 Seelen gestiegen.⁵²

1784 Die Kirche wird umgebaut und erweitert, für die Arbeiten werden drei Hermannstädter Maurermeister verpflichtet.⁵³

14. Juni 1785 Der Tischlermeister Martin Wolff aus Großschenk unterschreibt einen Vertrag, in dem er sich verpflichtet, die Kirchentüren, acht Fenster aus Eichenholz, den Fußboden, 34 Weiber-Bänke usw. zu machen.⁵⁴

1847 Pfarrer Michael Zacharias gibt einige Daten über den Stand der Bevölkerung in Zied. Es leben hier 76 sächsische Hauswirte, zusammen 352 evangelische Seelen, Rumänen und Zigeuner sind insgesamt 219 Seelen.⁵⁵



Ausstellungsurkunde des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsverein, um 1910.

ZUR GESCHICHTE SIEBENBÜRGENS 1848 – 1875

1848/1849 Die Märzrevolution erfasst auch Siebenbürgen, die Rumänen und Sachsen bleiben kaiserlich.

4. April 1848 Die Sächsische Nationsuniversität gesteht den Rumänen auf Königsboden gleiche Bürgerrechte zu.

1861 Neue Kirchenverfassung.

1867 Österreichisch-ungarischer Ausgleich; Siebenbürgen ist nicht mehr Kronland, sondern Teil der ungarischen Reichshälfte. Nationalitätengesetz. Georg Daniel Teutsch wird zum Bischof gewählt.

1867–1873 Bau der Eisenbahn Großwardein–Klausenburg–Kronstadt–Predeal.

1868 Andreas Rieger gründet in Hermannstadt eine Landmaschinenfabrik.

1872 „Erster Sachsentag“ in Mediasch. Die Versammlung verabschiedet ein „Nationalprogramm“, das die „sächsische Einheit“ als Existenzgrundlage sächsischen Daseins im Karpatenbogen heraufbeschwört.



Aktie der 1868 gegründeten Maschinenfabrik Andreas Rieger in Hermannstadt, 1924.

ZUR GESCHICHTE DER GEMEINDE ZIED 1848 – 1875

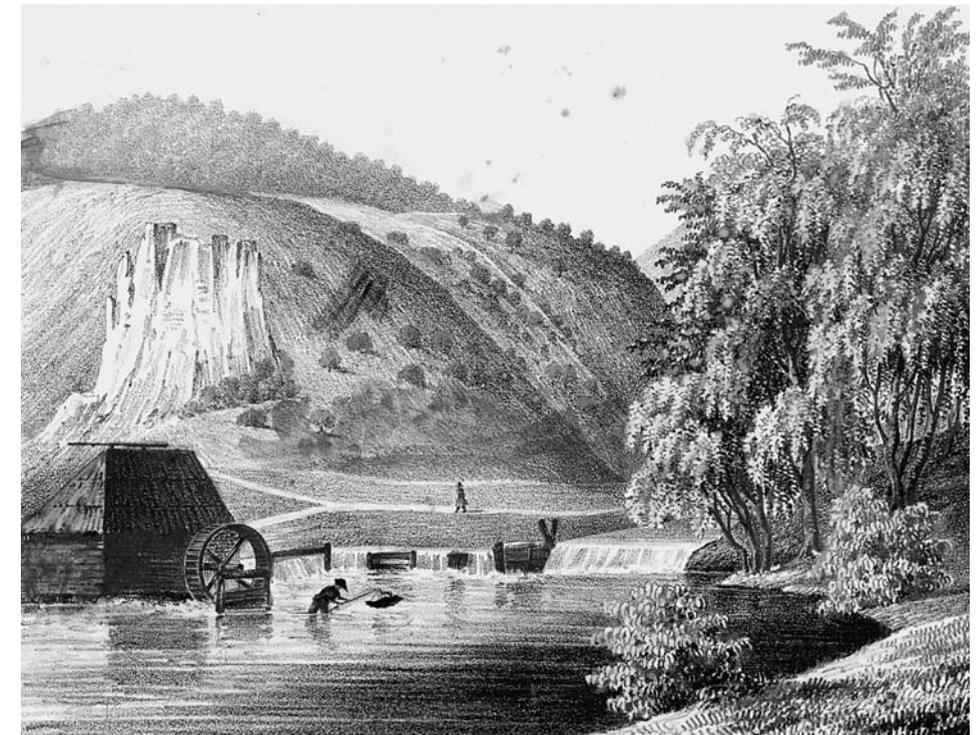
1857 Bischof Friedrich Müller beschreibt die Zieder Wehrburg.⁵⁶

1861 In Zied leben 326 Evangelische, davon 160 männliche und 166 weibliche.⁵⁷

1872 In der Gemeinde leben 143 männliche, 160 weibliche, zusammen 303 evangelische Seelen, sächsische Hausnummern 81, darunter 4 unbewohnt. Schulkinder: 22 Knaben und 19 Mädchen.⁵⁸

1874 Die Seelenzahl liegt bei 144 männlichen, 154 weiblichen, zusammen 298, Rumänen und Zigeuner zusammen 255.⁵⁹

1875 Im Ort leben 308 Evangelische, ein Jahr später sind es 311.⁶⁰



„Mühle im Helenenthale bei Czood“, kolorierter Stich, um 1860.

1876 Endgültige Aufhebung des Königsbodens, ungarische Verwaltungsreform: „Die 16 neuen Komitate, die 1876 aufgrund eines eigenen, des 33. Gesetzartikels geschaffen werden und die bestehenden 29 Gebietskörperschaften ersetzen, tragen den historisch begründeten, wirtschaftlich-sozialen und ethnischen Besonderheiten auf Königsboden nicht mehr Rechnung, er wird ‚zertrümmert‘“ (K. Gündisch).

1879 und 1883 Unterrichtsgesetze, die den „obligatorischen Unterricht der magyarischen Sprache in den Volksschulen“ fordern. Eingriff in die Autonomie der evangelisch-deutschen Konfessionsschulen der Siebenbürger Sachsen.

1883 Dr. Carl Wolf übernimmt die Leitung der Hermannstädter Allgemeine[n] Sparkasse.

1885 Dr. Carl Wolf gründet die ersten Raiffeisengenossenschaften.

1886–1893 „Zollkrieg“ zwischen Österreich-Ungarn und dem Königreich Rumänien mit negativen Folgen für die im industriellen Aufschwung begriffene Entwicklung der siebenbürgisch-sächsischen Wirtschaft.

1890 Zweiter „Sachsentag“ in Hermannstadt. Das hier vorgestellte „Nationalprogramm“ sieht den Weg nationaler Selbstbehauptung im „wirtschaftlichen Fortschritt und [in] der geistigen und sittlichen Entwicklung der Gemeinschaft“.

1890 Raiffeisenverein.

1891 Verbot der sächsischen Nachbarschaften durch die ungarische Regierung.

1895 Einführung des staatlichen Zivilstandsregisters und der obligatorischen Zivilehe.

1895 Budapester Nationalitätenkongress ohne Teilnahme der Sachsen.

1877 „Mit namhaften Kosten wurde eine Wasserleitung zu Wege gebracht, die der Gemeinde zu Nutzen und Ehre gereicht. Von Südost, eine gute Viertel Stunde her gelangt ein köstliches Quellwasser, gleich gut zum Trinken, Kochen als auch zum Waschen bis unmittelbar vor die Schule, wo vier große, starke Eichenträge ein Quadrat bilden“. Die evangelische Seelenzahl beträgt 321.⁶¹

1879 Am 5. Februar wird in der Presbyterialsitzung beschlossen, dass jeder evangelische Wirt eine Fuhre Mist in den Kirchenweinberg zu bringen hat, dass 100 „Rahmen“ gemacht werden und „von jedem evangelischen Gemeindemitglied ein Weinstock und ein Rahm beige stellt werde“.⁶²

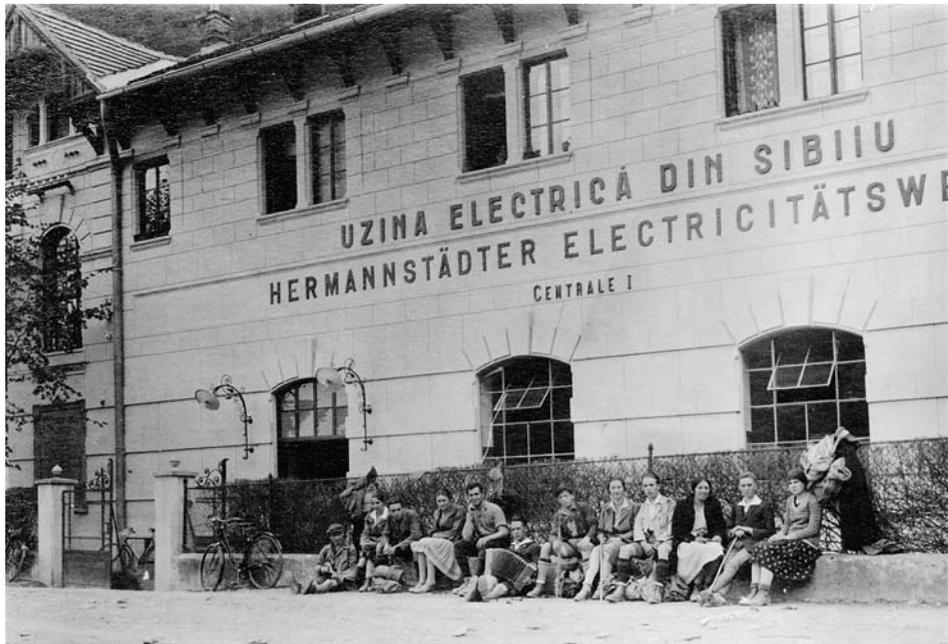
1880 Das „Burgrech“ erhält eine Umfriedung, die den Zugang des Viehs verhindern soll.⁶³

1882 Pfarrer Johann Fr. Rosler berichtet über den Neubau einer Burghüterwohnung nebst Gemeindeganzlei, Fleischbank und Arrestlokal. [Heute steht an derselben Stelle die Schule.] „Der Prediger Rector Lucas Ehrlich unterrichtet in seiner Classe 9 Buben und 12 Mädchen[...] Daniel Schenk, Cantor, 18 Buben und 11 Mädchen[...] In demselben Jahre wurde auch mit dem Anlegen der Straße von Agneteln über Zied nach Martinsberg begonnen[...] Im Jahre 1882 fielen die letzten stattlichen Eichen des Breiten Waldes unterhalb des Kirchberger Fußsteiges...“⁶⁴

1882 Am 27. Juli führt Bischof Georg Daniel Teutsch eine Kirchenvisitation in Zied durch. Es besteht im Ort ein zweiklassige Schule. Die Schulbibliothek umfasst 122 Bände, Holz ist genügend vorhanden, allerdings geht die Lehrerfamilie durch das Klassenzimmer. Der Bau eines Abtrittes für die Schüler wird angemahnt. Bruder-, Schwester- und Nachbarschaften sind vorhanden, desgleichen eine Fortbildungsschule für die konfirmierten Jünglinge. Es wird die Existenz von Kirchenmatrikeln beginnend mit dem Jahre 1716 festgestellt.⁶⁵

1883 Das Presbyterium verpachtet der „Comune“ im neu erstellten Gebäude die Kanzlei, ein Arrestlokal und die Fleischbank für 50 Gulden jährlich, um damit „die Abtragzahlungen der sich auf fast 800 Gulden belaufenden Baukosten“ zu leisten.⁶⁶

1892 Das Dorf zählt 168 männliche und 183 weibliche evangelische Seelen.⁶⁷



1896 Bau der Hermannstädter Elektrizitätswerke. Das Wasserkraftwerk bei Zood, dritte Anlage dieser Art in Europa, wurde nach Plänen Oskar von Millers erbaut.

1898 Neues Ortsnamengesetz, das nur noch die amtliche, d. h. magyarische Bezeichnung zulässt. Höhepunkt der Zwangsmagyarisierung in Siebenbürgen.



Die Entfremdung von der ungarischen Regierung führt zu einer steigenden Loyalität dem österreichischen Kaiserhaus gegenüber. Franz Josef-Portrait aus einem Zieder Wohnhaus (Lithographie und Prägedruck um 1895).

1896 Maurermeister M. Bulter aus Martinsberg übernimmt für 70 Gulden die „Erweiterung des Kanzleigebäudes“, für 30 Gulden das „Ausweißen und Anwerfen im Innern der Kirche“. Auch die Turmuhr muss repariert werden. Das Presbyterium beschließt, dem Uhrmacher Benedeck nur dann den Arbeitslohn auszuzahlen, „wenn die Uhr 24 Stunden richtig geht“. Der „Miethzins“, den die politische Gemeinde für die Nutzung des Kanzleigebäudes zahlen muss, wird auf 85 Gulden festgesetzt.⁶⁸

1897 Wird mit der Kommassation der Gemeindegemarkung begonnen [Zusammenlegung der stark zersplitterten Flurteile, Aufgabe der Dreifelderwirtschaft]. Die dabei entstehenden nicht unerheblichen Kosten, sollen durch einen Kredit der Hermannstädter Sparkasse von 3500 Gulden gedeckt werden. Auch will man über diesen Kredit andere Schulden begleichen.⁶⁹ Es stellt sich in der Sitzung vom 10.10. desselben Jahres die Frage, woher bei dieser finanziellen Belastung nächstes Jahr die fälligen Gehälter der Lehrer bezahlt werden sollen. Es folgt der Beschluss, sie sollten „von den 250 fl, welche das Allodium gibt“, erfolgen. Daraus ist ersichtlich, dass sich noch Ende des 19. Jahrhunderts Flurteile im kollektiven Besitz befanden und deren Ertrag auch der Gemeinschaft insgesamt zufiel.

1897 Eine „Kinderbewahranstalt“ (der spätere Gemeindesaal) wird gebaut.⁷⁰ Wie ein roter Faden durchzieht das ganze 19. Jahrhundert die Bemühung der kirchlichen Leitung des Ortes um den moralischen Lebenswandel seiner Bewohner. Das Bezirkskonsistorium veranlasst das Presbyterium in seiner Sitzung vom 02.02.1897, sich mit der ungewöhnlich großen Anzahl von unehelichen Kindern in Zied zu befassen und konkrete Vorschläge auszuarbeiten, um „solche Vorkommnisse [in Zukunft] zu hindern“.

1898 Der letzte Turm aus der Ringmauer wird abgetragen. An einem Balken des Dachstuhls findet man die Jahreszahl 1619. Die Bevölkerungszahl der evangelischen Kirchengemeinde am Ende des Jahres beträgt zusammen 384 Seelen.⁷¹

1899 „Am 10.09.1899 wurde unsere Königin Elisabeth ermordet. Zur Erinnerung an unsere geliebte Königin wurde der Elisabeth-Park gemacht.“ Evangelische Seelen: 164 männliche und 187 weibliche, zusammen 351.⁷²



Empfangskomitee für Kaiser Wilhelm II. bei der Hermannstädter Stadtpfarrkirche, 1917.

1914 Beginn des Ersten Weltkrieges.

1916 Das mit den Mittelmächten alliierte Königreich Rumänien verbündet sich mit der Entente, die ihm im Falle eines Sieges zusätzliche Territorien, u. a. Siebenbürgen verspricht.

1918 Kriegsende. In den Karlsburger Beschlüssen am 1. Dezember erklären die Rumänen den Anschluss Siebenbürgens an Rumänien und sichern den Minderheiten Rechte zu.

1919 Anschlussklärung der Siebenbürger Sachsen an Rumänien (Mediasch). Gründung des Dachverbandes der Deutschen in Rumänien.

1900 Am Pfarrhof wird ein neuer Backofen gebaut, ein Sturm beschädigt das Turmdach. Die Bevölkerungszahl beträgt 164 männliche und 187 weibliche, zusammen 351 evangelische Seelen.⁷³

1901 Beschließt das Presbyterium, bei dem Gerichtshof eine Klage einzureichen, wegen „der nachlässigen Arbeit in unserer Commassation“.⁷⁴

1902 Die Kommassation wird abgeschlossen, „die Zufriedenheit ist bei vielen dahin“.⁷⁵

1905 Die evangelische Kirchengemeinde verkauft den Predigerhof an die politische Gemeinde, welche dort die Notarswohnung baut.⁷⁶

1908 Der „Speckurm“ wird renoviert und erhält ein neues Dach, angefertigt von Zimmermann Michael Kirtscher Nr. 23. Am 16. August vernichtet ein Gewitter mit Hühnerei großen Hagelkörnern die gesamte Ernte. Seelenzahl: 175 männliche, 197 weibliche, zusammen 372.⁷⁷

1910 Die Orgel wird repariert und vergrößert, der Friedhof umfriedet.⁷⁸

1911 Auf dem Friedhof wird ein Trauerhäuschen, das *Ternatzkän*, gebaut und Treppen mit Handläufen hergerichtet.⁷⁹

1912 Es wird der Bau einer neuen Schule beschlossen und 1913 in Angriff genommen. Von der politischen Gemeinde erhält die Kirchengemeinde „den bedeutenden Betrag von 32.000 Kronen geschenkt“.⁸⁰

1914-1918 51 Zieder müssen an die Fronten des Ersten Weltkrieges, 7 davon fallen oder sterben kriegsbedingt.

1920 Es wird das Kirchengebäude durch Maurermeister Andreas Salmen Nr. 45 ausgebessert und die Umzäunung des Parks erneuert.⁸¹

1921 Agrarreform in Siebenbürgen, die Evangelischen Kirchengemeinden und die Gesamtkirche verlieren einen großen Teil ihrer Besitzungen.

1923 Die neue Verfassung Großrumäniens statuiert einen „einheitlichen und unteilbaren rumänischen Nationalstaat“, der die im Minderheitenschutzvertrag des selben Jahres festgeschriebenen Kollektivrechte der Sachsen und Ungarn weitgehend ignoriert.

1932 Nationalsozialistische „Selbsthilfebewegung der Deutschen in Rumänien“.

1933 Der 5. „Sachsentag“ in Hermannstadt. Das „Volksprogramm“ schreibt mit den „Richtlinien für die völkische Lebensgestaltung“ die Orientierung am nationalsozialistischen Gedankengut der Zeit fest. Die siebenbürgisch-sächsische Minderheit im Staate Rumänien wandelt sich politisch zur „Deutschen Volksgruppe“ in Rumänien.

1937 Auflösung der Stiftung Sächsische Nationsuniversität durch den rumänischen Staat. Gesetz „Zum Schutz der Nationalen Arbeit“, das einen „numerus valachicus“ in allen Industriebetrieben vorsieht.

1939 Ausbruch des Zweiten Weltkrieges.

1940 Durch den Zweiten Wiener Schiedsspruch wird Nordsiebenbürgen Teil Ungarns. Bischof Viktor Glondys, der den Nationalsozialismus ablehnt, muss zurücktreten. Wilhelm Staedel wird neuer Bischof.

1941 Rumänien nimmt auf deutscher Seite am Krieg gegen die Sowjetunion teil.

1942/43 Zwischenstaatliche Abkommen des Deutschen Reiches mit Ungarn und Rumänien über die Einreihung Volksdeutscher in die Deutsche Wehrmacht (Waffen-SS).

1945 Ab 11. Januar Verschleppung der arbeitsfähigen deutschen Minderheit zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion; 23. März Agrarreform, Totalenteignung der deutschen Bauern Rumäniens.

1923 Das Pfarrhaus wird renoviert. „Als Jahr des Unheils muss dieses nach manchen Richtungen hin genannt werden. Durch die Agrarreform werden der Kirche 32 Joch Grund enteignet.“ Im Saal richtet die Kirchengemeinde eine Bühne ein.⁸²

1926 Der bisherige Forstwart Daniel Wolff wird von den rumänischen Behörden aus dem Staatsdienst entlassen und durch einen Rumänen aus dem Dorfe ersetzt, das Presbyterium bietet dem nun mittellosen Mann die Stelle des Burghüters an.⁸³

1934 Die politische Gemeinde errichtet einen Kanzleibau [nachmalig in einen Dorfladen umfunktioniert].⁸⁴

1936 Pfarrer Johann Hartmann weist darauf hin, „dass eine Verpolitisierung der Jugend nicht erlaubt ist und dass durch sie Bruder- und Schwesterschaft gefährdet werden“. Aus diesem Grunde werden alle in politischen Parteien eingeschriebenen Brüder aus der Bruderschaft ausgeschlossen und die Fahrt zum Parteitag nach Mediasch für die ganze Jugend verboten.⁸⁵

1937 Es wird eine Milchverwertungsgenossenschaft ins Leben gerufen.⁸⁶

1937 Das Presbyterium lehnt es ab, den Gemeindesaal der Jugendorganisation der DVR [Deutsche Volkspartei, d. Verf.] für eine „unpolitische Jugendzusammenkunft“ zur Verfügung zu stellen. „Das Presbyterium ist der Meinung, dass man in Bezug auf den unpolitischen Charakter der Versammlungen der DVR schon Erfahrung gesammelt habe.“⁸⁷

1939–1945 75 Zieder gehen an die Fronten des Zweiten Weltkrieges, 32 davon fallen, sterben kriegsbedingt oder bleiben vermisst.

1945 Am 14. Januar beginnt in Zied die Deportation der Sachsen nach Russland. 42 junge Frauen und Männer werden deportiert, vier verlieren das Leben.

- 1948 Schulreform, die konfessionellen Schulen der Sachsen werden verstaatlicht.
- 1949 Neue Ordnung der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien; Gründung eines Theologischen Institutes mit Universitätsgrad; in Deutschland Gründung des Verbandes (später der Landsmannschaft und danach weltweit der Föderation) der Siebenbürger Sachsen.
- 1950 Die Rumäniendeutschen erhalten des Wahlrecht zurück.
- 1956 Rückgabe der 1945 enteigneten Häuser und Höfe an die Deutschen Rumäniens.
- 1957 Nordrhein-Westfalen wird Patenland der Siebenbürger Sachsen.
- 1965 Nicolae Ceaușescu wird Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei, Ausrufung der Sozialistischen Republik Rumänien.
- 1968 Gründung des Rates der Werktätigen deutscher Nationalität in Rumänien.
- 1978 Bundeskanzler Helmut Schmidt und Präsident Nicolae Ceaușescu treffen ein Übereinkommen zum Thema „Familienzusammenführung“.
- Dezember 1989** Eine „Revolution“ beendet die Machtherrschaft der Kommunisten in Rumänien, der Massenexodus der Deutschen Rumäniens beginnt.
- 1990 Gründung des „Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien“.
- 2002 Der Bau eines „Dracula-Parks“ bei Schässburg wird hauptsächlich von Baudenkmalschützern verhindert.
- 2003 Rumänien wird die Mitgliedschaft in der Europäischen Union für 2007 in Aussicht gestellt.

- 1946 Im Herbst wird am Aussiedlerhof des Agnethlers Johann Lutsch eine Staatsfarm gegründet. Sie wird vielen Zieder Sachsen über 45 Jahre hin Arbeit geben.
- 1955 In der Sitzung vom 18. Dezember wird beschlossen, 8 Blasinstrumente in Hermannstadt reparieren zu lassen. Das Fehlen eines Blasorchesters „in der Gemeinde wird immer wieder, besonders bei Begräbnissen schmerzlich empfunden“.⁸⁸
- 1957 Die evangelische Kirchengemeinde hat wieder ihren eigenen Bläserchor. In seiner Sitzung vom 16. Juni beschließt das Presbyterium, wie der „Adjuvantendienst“ zu leisten ist.⁸⁹
- 1959 Die „Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft“ ist in Zied abgeschlossen.
- 1962 Die „Alte Schule“ wird abgerissen, nachdem mehrere Pläne, sie zu reparieren, am Geldmangel scheiterten. Sie befand sich im Unterschied zu der neuen Schule noch im Besitz der evangelischen Kirchengemeinde.
- 1968 Die Straße nach Kirchberg und Werd wird befestigt, ab 1969 gibt es regelmäßige Busverbindungen nach Kirchberg und Agnetheln, die Anzahl der Pendler nimmt rapide zu.
- Ab 1971** Die Auswanderung in die Bundesrepublik Deutschland verstärkt sich.
- 1973 Die Mittlere Kirchenglocke wird umgegossen, da sie 1916 beim „Requirieren“ einen Sprung erlitten hatte. Die Glockenweihe findet unter großer Beteiligung der Einwohner statt, zu Gast ist auch Bischof Dr. Albert Klein.
- 1984 Pfarrer Thomas Kummer geht nach Holzmengen, er ist der letzte gewählte Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Zied.
- 1995 Als letzter Siebenbürger Sachse im Ort verlässt Georg Bardon die Gemeinde Zied.⁹⁰